Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 13

Artikel: Das politische Auto

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445369

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der liebe Papa Greulich, Wie lieblich hat er neulich Im Stadtrat referiert, Wie bieder war sein Reden, Wie überzeugt er jeden Go frei und ungeniert,

> In heller Bruderliebe Verteilen sie die Hiebe, Dem Bürgertum der Stadt. Und saugen unverdrossen, 21m Busen der Genoffen Und werden herrlich satt.

Eine Breulich = Lange Ode

Daß bei dem Streik die Geinen Im Großen und im Aleinen, Sich heldenhaft bewährt. Und wer da arbeitswillig, hat er, wie recht und billig, 211s "Gnadenstrolch" erklärt.

Und auch der Oberrichter, Genannt das Licht der Lichter, Der Große Abstinent, Blies in dasselbe hörnchen, Ihn sticht dasselbe Dörnchen, Soweit die Welt ihn kennt.

Sie drehen "Schweizerpillen", Besitzen Haus und Willen Und leben sorgenfrei. Bei andern ist das schimpflich. Bei ihnen geht es glimpflich, Sie sind von der Partei .

Don Grieder's Modenschau

Im Seidenhaus Grieder führen reizende Mannequins die neuesten Toiletten vor.

Ich muß stets an die Schöne denken, Die bei dem Grieder-Sest erschien In fraisefarbenem Dinerkleide; Gie glich fast einer Königin.

Sie hatte Albions stolze Haltung Und von der Wienerin die Statur; Ihr Nacken glich dem Alabaster; 21ch! war das eine Prachtfigur!

Keck saß ihr auf dem blonden Scheitel Die zierlich nickende Ligrette; Die spitzenreiche Seidentaille Stand ihr auch wirklich gar zu nett.

Wie königlich trug sie die Schleppe, Die kühn sie mit dem Süßchen schmiß. Wie zeigte sie mit holdem Lächeln Ihr blendend Elsenbeingebiß!

211s man ihr um die Schultern legte Den Abendmantel voile perlé, Da ging es durch die Reih'n: "Wie reizend! Brillant vom Scheitel bis zur Seh'"

Ich konnte mich — ich sag' es ehrlich -Micht satt an dieser Schönen sehn; Drum riet mein Greund mir, dem ich's klagte, Jum kalten Buffet schnell zu gehn.

211s ich ihn dann prosaisch nannte, Er auf den Apfelbiß hinwies; Die Schöne sei die wahre Eva In diesem Grieder-Paradies.

"Pardon, mein Greund, Vergleiche hinken", Versette ich drauf ungestüm, "Der Eva kann sie nimmer gleichen, Die trug ein billigeres Kostüm!"

Inspector

Dennoch!

Beiri: Es ift merkwürdig bin eus 3'Buri, daß in große Züge alliwiil mueß g'stümplet sii! Ruedi: Jä, mäge ma meinsch du jet da? Seiri: Sa, gsehsch dann nud da die Schtraß rächts dr Limmet bim Central gage das Schlachthuus abe gah? Bi dr Walchibrugg macht sie en Kank, äbe wil das alt Schlachthuus im Wäg ift! Ruedi: Ja, weischt Beiri, sab dörfids nud schliffe, mil d'Metger mit em Schtadtrat na Prozäß händ! Beiri: Go du Galori, drum fetti dr Berchehr drunder liide, meinsch du? Wänn d'Schtadt de Progaß günnt, se chund sab Schlachthuus emäg und mann f' en verlüürt, fe chunds au emäg! De gsehscht also, Ruedi, daß d'Schtadt und d'Menger gang gliich chond handle, au mann f' Ornig

mieched für de Verchehr! Ruedi: Bim Eid, Beiri, es dunkt ein scho! Sag

Das politische Auto

Man kann mir sagen, was man will, Schön ist es, wenn ein Automobil So stol3 uns durch die Straßen führt, Und alles weicht, wie sich gebührt. Doch laffe ja nicht dich bei Streiken Vom Auto durch die Straßen schleiken, Das Auto bleibe stets neutral. Bist du ein Stadtrat, laufe lieber, Sonst kriegst du einen Masenstüber, Und solche Gachen sind fatal.

Reifere Bedanken vom Britli Wüest Die Befette

Die Gesethe sind sehr alt. Schon in der Bibel kann man von Gesetzen lesen. Moses hatte zuerst auch Sreude daran, aber nachher hat er die Gesetztafeln verschlagen.

Alber es blühte neues Leben aus den Ruinen, Die Gesethe wucherten mit jedem Jahrhundert ärger. Man sieht deutlich, daß nie ein Uebel allein kommt. Seit es Reben gibt, haben wir Rebläuse und seit es Gefete gibt, haben wir Udvokaten.

Die Rebläuse kann man mit Bitriol unschädlich machen. Die 2ldvokaten nicht, diese vermehren sich mit jedem Gesethesparagraphen.

Gie nennen sich Juristen oder Verwandlungskünstler, denn sie können vor unseren 2lugen das Schwarze weiß und das Weiße schwarz machen. Es gibt Birtuofen unter ihnen, welche mit den Paragraphen jonglieren, sodaß immer der obenauf kommt, wo sie brauchen.

Die Aldvokaten haben es wie die Kinder. Wenn ein neues Geseth kommt, so muß es zuerst geschlissen fein, weil fie die läte Seite davon viel mehr intereffiert, weder die wo alle Leute sehen.

Wenn man die Gesethe liest, so find sie fehr schön, aber wenn man sie braucht, so hört die Gemütlichkeit auf. Dann kommen die Udvokaten und Richter und schalten den Verstand aus, dafür haben sie Buchstaben. Diese Allgebra verstehen die Laien nicht, weshalb ihnen auch das Resultat spanisch vorkommt. Es gibt aber drei Instanzen. Wenn er es der ersten nicht glaubt, so sagt ihm die zweite sicher das Gegenteil und die dritte wieder etwas anderes. Es rechnen halt alle mit anderen Buchstaben und so haben alle zu effen und der Alient hat es kurzweiliger, weder wenn alle das gleiche sagen täten.

Die Gesethe sind auch sonst noch nühlich, weil man lernen kann, darum herum zu gehen. Das sieht man am besten bei den "Gesetslich bewilligten 2lusverkäufen". Imeimal kann man es mit diesem Titel machen. Nachher heißt man sie: "Weiße Woche", "Xehr-aus Berkauf", "Räumungsverkauf", "Inventur-Berkauf", "Massen-Berkauf", "Gonder-Ungebot", "99 Cts.-Zag", "Konkursausverkauf" etc. und siehe, es geht und ist erlaubt. "Wahrsagerei" ist verboten, aber was tut's? "Graphologie, Chiromantie und Phrenologie" tragen eben so viel ein. Und erst die Sittlichkeitsgesethe — — . Wie kann auch die arme Justitia sehen, wenn man ihr die Augen verbindet?

Unser Lehrer hat uns einst nicht umsonst gesagt, der Begriff Gefet, sei unendlich

Klapphornvers

Ein Liebespaar faß am Alavier, Sie spielten eine Quvertür'. Mit eins hieb sie ihm auf die Pfoten Und sagte: "Oben sind die Noten!"

De Zürcher Goldräge

Sans: Ja gall. Beiri, eufi Stadtrot hand die fufgah Milliönli nud so ring unders Dach bracht, wie f' gmeint händ!

Seiri: 2111 füfzähni sind ja au gar numme mögli gsi, du Läcker, sie hand ja eis-ufs Dach übercho!

's alt Schlachthuus

Nach der Melodie: San ame-n-Ort es Blüemli g'seh han ame-n-Ort es hüüsli g'seh, Es hüüsli wüest und alt: Das Hüüsli am Neumülliquai, Das möcht-i lieber nümme g'seh, Ja lieber nümme g'seh.

Das Küüsli staht no ganz ellei, 21m Wasser, 's ist e Schand. Und 's ist en Lärme-n-und es G'schrei, Der eint seit "Ja" der ander "Nei", Drum staht's no ganz ellei.

Die Menger wänd's nud wohlfeil geh, Und d'Stadt mueß g'märtet ha, Jets müend f' no Uflikate neh, Und dene Hüüfe Bate geh, Ja hüüfe Bate geh.

Und bis die endli einig sind, Staht's Huus i schönster Rueh. Und allweg gaht das nud so g'schwind, Die Metger händ en "Jsegrind" O jeh, en "Jsegrind" . . . 21nneli Winig

Die Futuristen in Rom

Heiri: "Was heißt au das, Srip, Suturiste?" Brit: "De weisch, das si die, wo geng dere Suekunftsmusik wei mache, wo mir hie umme nonig rächt v'rstöh!"

Beiri: "Ja fo, jett geit m'r e Liecht uf. Drum hei si 3'Rom unde die Suturifte am Chropf gno und ene fuuli Gepfel, Grangsche, Rüebli u aw's donners a Gring keit. De Marinetti heigi si blau u grüen gschlage, daß 'r heig müesse d'rvo himpe. Er heigi usgseh, wie ne marinierte Säring!"

Srit: "Ja weisch Beiri, es isch geng eso, wenn öppis Verruckts i d'r Wält uschunt, so sträubt si albe d'r gfung Möntschev'rstang im Ufang d'rgage. In fünf Jahre macht de villicht aber da Blödfinn Schuel u de schpanne sie allwäg d'm Marinetti d'r Wage us!"

Seiri: "Deich wohl, deich! . . . "

Berner Stadtrat

Berfide Stimmungsmacherei! "Tendenzen hundsgemein! "Sortschrittsgeflunker, Chamaleon! "Sreisinnsdrahtzieherei'n!"

Dies alles und noch and'res mehr, Auft in den Saal Herr Moor: Die rote Landsgemeinde lacht, 's Präsidium ist gang Ohr.

"Sechtmeister" nennt ein Greisinnsmann Herrn Müller sinnig zart: Die rote Landsgemeinde tobt, 's Präsidium rügt es hart.

Der Redner nimmt das Wort zurück, Sügt sich ergeben drein; Und gang mit Recht: der Ausdruck war Entschieden viel zu — fein. Ulfiaticus minor